



Blick in den Obst- und Gemüsegarten. Im Hintergrund das Nebengebäude.
Architekt: Otto Voelckers, München.

Ein städtischer Wohnhausgarten

Von Otto Voelckers, Architekt, München

In einem gartenstadtmäßig bebauten Viertel fand ich auf der Suche nach einem Grundstück für einen Baulustigen mitten in einer mit älteren Reihenhäusern geschlossen besetzten Straße einen rund 22 m breiten Platz. Rechts und links die Brandmauern der Nachbarn; nach rückwärts noch unerschlossenes Gelände bis zu einer projektierten Straße; die Tiefe einschließlich der Vorgärten etwa 78 m; mithin bei bescheidenen Ansprüchen Platz genug für vier weitere Reihenhäuser mit entsprechend notdürftigen Gärtchen. Aber das Bauprogramm war ziemlich umfangreich und angesichts der beiden Brandmauern ein freistehendes oder einseitig angebautes Haus untunlich. So wurde denn vorgesehen, die ganze Baulücke mit einem breitgelagerten Hauskörper zu schließen, das Uebermaß an bebauter Fläche durch reichliche Veranden und Terrassen besonders im Obergeschoß auszugleichen, den Garten aber bis zur neuen Straße durchzuführen und die erforderliche Garage dorthin zu verlegen. Auf dem Bild auf Seite 2 wird man die reichliche Ausstattung des Hauses mit offenen und geschlossenen Veranden erkennen; von den vier Schlafzimmern des Obergeschoßes haben je zwei eine Schlafveranda nach amerikanischer Art mit Schiebefenstern bis fast zum Boden, vor allen zieht sich ein offener breiter Balkon hin. Aehnlich ist die Straßenfront ausgebildet. Daß das Projekt in dieser Größe eben Projekt bleiben wird, mag in parenthesis eingeschaltet werden.

Man muß es einem Architekten zugute halten, wenn er — trotz Viktor Zobel seinen Fürwitz auch am Garten erprobend — das Gartengelände architektonisch auf- und anfaßt. Man muß aber im vorliegenden Falle auch anerkennen, daß z. B. die Garage rein nach ihren Werten für die Gestaltung des Gartens angeordnet ist, und daß die streng symmetrische Haltung des Hauses durch den Garten aufgefangen und aufgelöst wird. Es hätte nahegelegen, die Hausachsen, eine mittlere vom großen Wohnzimmer und zwei seitliche vom Eßzimmer und Bücherzimmer schnurgerade und noch durch Hecken betont auf die in der Mitte (und zwar quer) gelagerte Garage zu führen. Das hätte gewiß auch einen guten Garten gegeben, aber einen sehr strengen, sehr architektonischen, sehr architektenmäßigen, fast monumentalen. Und eben dieses wurde nicht beliebt, sondern die Hauptachse mit hoher Hecke und Figurennische abgebrochen und nur die linke Nebenachse durch den Staudengarten zwanglos weitergeführt, während die rechte am Gelenkpunkt „Linde“ umbiegt, um dann noch kurz die Mittelachse des Garagengiebels aufzunehmen. Eine leicht angedeutete Querachse Linde-Glyzinenlaube unterbricht und verknüpft die beiden Nebenwege. Diese Grundrißidee soll der Aufriß bestätigen. Im Rosengarten ist das Motiv des Stufenaufbaus des Hauses noch einmal angeschlagen: versenkter Rasen (durch das leichte Gefälle des Grundstücks vorgezeichnet) mit rosenbepflanzter Böschung, dahinter Hecken und Ge-

